

Durch unseren Stammbaum war mir bekannt, daß die Frau des 1667 in Dresden eingewanderten und hier 1697 verstorbenen Hofgoldschmied Moritz Rachel, von der wir auch ein Aquarellbildchen in Miniaturform besitzen, zu Leipzig als Elisabeth van der Perre geboren worden ist. Bauer spricht in seinem Aufsatz von einem etwa 1569 aus Antwerpen vor Herzog Alba geflohenen und in Leipzig eingewanderten Maler Nicolaus van der Perre und bespricht sowohl dessen, als auch seines, wie es scheint, bedeutenderen Sohnes Johann van der Perre für die Thomaskirche und auch andere sächsische Kirchen gemalte Bilder. Während Johann van der Perre noch in Antwerpen vor der Flucht geboren worden ist, hat Nicolaus in Leipzig noch mehrere Kinder gehabt, unter anderen einen Jeremias (geb. 1570, gestorben als Goldschmied zu Leipzig 1606). Dessen Sohn, geb. 15. Juni 1599, gestorben 11. Februar 1643, war ebenfalls Bürger und Goldschmied zu Leipzig. Seine und seiner zweiten Frau Blandina, Samuel Bogels, Bürgers und Schneiders in Leipzig Witwe, Tochter war Maria Elisabeth van der Perre¹⁾, die sich in erster Ehe mit dem Hofgoldarbeiter zu Dresden Matthias Arnold, in zweiter Ehe mit dessen Goldschmiedgesellen Moritz Rachel zu Dresden, dem späteren Hofgoldschmied 1667 vermählte. Von diesem Ehepaare stammen die später in Dresden und Frauenstein lebenden Mitglieder der Familie Rachel zum Teil ab.

Bauer fügt zu der Besprechung der künstlerischen Leistungen der zwei Maler van der Perre in Leipzig noch die Vermutung hinzu, daß Albrecht Dürer auf seiner bekannten Reise nach den Niederlanden und besonders nach Antwerpen („Antorff“) 1520/1521 einen Vorfahren des später nach Leipzig geflohenen Nicolaus van der Perre abkonterfett habe. In seiner treuherzigen Niederschrift berichtet er²⁾: „Ich hab den Jan, Goldschmied aus Prülffel³⁾, mit dem Kohlen konterfett, auch sein Weib. Ich hab 2 fl. aus Kunst gelöst. Item Meister Jan, Goldschmied von Prülffel, hat mir, für daß ich ihm gemacht habe die Visierung zum Siegel und die 2 Konterfetten Angefichter, 3 Philippsgulden geben. Ich hab die Veronica, die ich von Oskarben gemalt hab, und die Adam und Eva, die Franz gemacht hat, dem Jan, Goldschmied, geben für ein Hyacinthen und ein Ugat, darein geschnitten ein Lucretia.“

Ist die Vermutung Bauers richtig, so ist dieser Siegelstecher und Goldschmied Jan van der Perre der Großvater des 1595 in Leipzig verstorbenen Malers Nicolaus van der Perre und der Urururgroßvater der Fräulein Maria Elisabeth Rachel (gestorben 2. Januar 1706 zu Dresden) gewesen.

Jahresbericht auf 1917.

Der Verein hielt Mittwoch, den 23. Januar 1918, seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem vom stellvertretenden 1. Schriftführer erstatteten Geschäftsbericht auf das Jahr 1917 ist folgendes zu entnehmen:

Trotz der Andauer des Krieges suchte der Verein auch im vergangenen Jahre seinen Aufgaben und Zielen gerecht zu werden und konnte dies in größerem Maße als im Jahre

¹⁾ Nach Mitteilung des Herrn Prof. D. Dr. Kroker auf Grund der Chronik Johann Jakob Bogels.

²⁾ Bauer, a. a. O. S. 167.

³⁾ Jan van der Perre, ein berühmter Siegelstecher in Brüssel.

1916. Von den „Geschichtsblättern“ erschienen Nr. 1 und 2 einzeln und 3/4 als Doppelnummer, welche letztere der Gedankensatz des Reformationsbeginns gewidmet war. Von den „Mitteilungen“ wurde das 25. Heft gedruckt, ein Lebenswerk des ältesten Vereinsmitgliedes Oberlehrer W. Hanssch: „Hervorragende Persönlichkeiten in Dresden und ihre Wohnungen“, eine Frucht jahrelangen Sammeleifens. Infolge von Druckereischwierigkeiten konnte das Heft erst Ende Januar 1918 ausgegeben werden. Als Jahresgabe des Vereins und zugleich als Festschrift zur Reformationsfeier wurde im Herbst 1917 Pfarrer D. Blandmeisters Werk „Pastorenbilder aus dem alten Dresden“ veröffentlicht, in welchem dieser 3. St. beste Kenner Dresdner Kirchengeschichte eine größere Sammlung biographischer, zugleich das Kultur- und Geistesleben Dresdens durch vier Jahrhunderte wiederpiegelnder Abhandlungen zusammengestellt hat. — Die Reihe der Vortragssammlungen konnte auch in diesem Jahre voll eingehalten werden. Am 14. Febr. sprach Pfarrer D. Blandmeister über „Luther und seine Mitarbeiter in Dresden“, am 14. März Oberlehrer Otto Mörzsch über das „Augustiner-Kloster in Alten Dresden zur Zeit der Sequestration“, am 27. Okt. Archivar Dr. Müller über „Luther und Dresden“, am 14. Nov. Hofrat Prof. Dr. Rachel über „Elisa von der Recke in ihren Beziehungen zu Franz Freiherrn von Seckendorf und Anselm Ritter von Feuerbach“, am 12. Dez. Oberlehrer Otto Mörzsch über „Postreuter Daniel Wingenberger und sein Lobspruch der Stadt Dresden“. Die Vorträge waren gut besucht, wenn sich auch der Wunsch nicht unterdrücken läßt, die Beteiligung möge der bedeutenden Mitgliederzahl entsprechend noch größer sein. — Stark war die Teilnahme an den Sommer-Nachmittags-Ausflügen, deren vier unternommen wurden. Die Führung hatte wiederum in bewährter und wohl vorbereiteter Weise Eisenbahnsekretär Trautmann übernommen. Am 16. Mai wurden die Elbtalhöhen bei Loschwitz besucht, das Schloß Albrechtsberg im Innern besichtigt, sowie der Park des Lingner-Grundstückes, jetzt im städtischen Besitz. Herr Trautmann gab ausführliche geschichtliche Erklärungen. Daran anschließend wurde das Schillerhäuschen und das ehemalige Körnersche Weinberggrundstück in Loschwitz besucht, wo Pfarrer D. Blandmeister die Erinnerungen an die Schiller-Körner-Zeit in einigen schönen Betrachtungen wachrief. Am 16. Juni ging die Fahrt nach dem Schloße Schönfeld, dessen Vorgeschichte Herr Trautmann beschrieb. Sein jetziger Besitzer, Fabrikant Besselmann, hatte in entgegenkommendster Weise die Besichtigung gestattet und führte selbst. Von dort gelangte man hinab nach Pillnitz, durch dessen Schloß ebenfalls abteilungsweise Führungen stattfanden. Die Kriegsschwierigkeiten in der Schloßwirtschaft und namentlich auf der Rückfahrt mit der Straßenbahn wurden mit gutem Humor bestanden. Am 25. August war Großfestlich das Ziel des Ausfluges; der Park wurde in allen Teilen besichtigt, nachdem zuvor beim Eintritt Eisenbahnsekretär Trautmann ausführliche Mitteilungen über seine Entstehung und die darin veranstalteten Hoffestlichkeiten gegeben hatte. Auf dem Rückwege wurde in der wohl bekannten Wirtschaft „zur Pechhütte“ ein vorher bestellter Abendimbiss zu sehr annehmbaren Preisen eingenommen. Am 3. Okt. wurde das Schloß Siebeneichen bei Meißen besucht, über dessen Erbauung nebst Parkanlage und seine Besitzer, die Herren von Miltitz, Herr Trautmann einen geschichtlichen Überblick gab. Auf Grund der von der Frau Baronin von Miltitz freundlichst erteilten Erlaubnis und zum Teil unter ihrer eigenen Führung konnten alle die interessantesten Schloßräume mit ihren reichen Sammlungen besichtigt werden. Der